

für Zeitung und Beilage nach unten
Träger und Spediteur zwei Mark
im Preis erhoben; 10 M. monatl. 2,70 M.
monatlich. Bei unter 500000 v.
abnahmestellen abgezahlt; 10 M. monatl.
2,70 M. monatlich.

Durch die Post:

innerhalb Deutslands und bei den deutschen
Kolonien vierzigfach; 3,00 M. monatl.
1,20 M. monatl. Postkreditkarte. Ferner
in Belgien, Frankreich, den Niederlanden,
Spanien, Portugal, Griechenland, Rho-
menien, Österreich-Ungarn, Italien, Polen,
Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen
anderen Staaten nur durch die
Gesellschaften des Blattes erhältlich.

Das Leipziger Tageblatt erscheint 2 mal
täglich, Sonn. & Feiertags nur montags.
Wochenende-Nummern: Sonntagszeitung;
bei unter 500000 Trägern, Billiges Spediteur
und Abnahmestellen, sowie Goldmark und
Briefträgern.

Gesamtausgabe 5 M.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 111.

Sonnabend, den 22. April 1911.

105. Jahrgang.

Die vorliegende Ausgabe umfasst 6 Seiten.

Die elektrische Zugförderung und die Staatsbahnhverwaltung.

Das Eisenbahnministerium, das demnächst dem preußischen Abgeordnetenkammer zugehen wird, wird in größerem Umfang als bisher Mittel für die elektrische Zugförderung anfordern. Neben der zweiten Karte für den Ausbau der Strecke Magdeburg—Dessau—Bitterfeld—Leipzig—Halle als elektrische Eisenbahn werden, wie bekannt, die ersten Räte zum elektrischen Ausbau einiger schlesischer Gebirgsstrecken (Lauda—Dittersbach—Königswartha, Hirschberg—Grünthal, Hirschberg—Landeshut, Ruhland—Lübau, Riedersalzbrunn—Haldensleben) gefordert werden. Die elektrische Zugförderung wird im Laufe der nächsten Jahre auf den preußischen Staatsbahnen auch auf anderen Strecken noch zur Anwendung kommen, wahrscheinlich dürfte auch die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn nur noch eine Frage der Zeit sein, da die Staatsbahnhverwaltung mit den bisherigen Erfolgen auf den bisher elektrisch betriebenen Strecken (Berlin—Lichtenfelde, Hammerburger Vorortbahn, Dessau—Bitterfeld) sehr zufrieden ist.

Die Vorteile der elektrischen Zugförderung werden in dem Eisenbahnministerium eingehend dargelegt werden in einer Denkschrift, der wir folgendes entnehmen: Die Versuche mit den elektrischen Lokomotiven auf der Strecke Dessau—Bitterfeld, die jetzt kurz im Betrieb genommen ist, haben bisher zu keinen Missständen geführt. Die Berücksicht haben ja befürchtet, daß der elektrische Zugförderung in Zukunft bei der preußischen Staatsbahnhverwaltung die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden wird, nachdem die Dampflokomotive zu einem Grade der Verlustminimierung gelangt ist, die eine wesentliche Verbesserung kaum erwarten läßt, so daß man annehmen muß, daß trotz der hervorragenden Leistungen der Dampflokomotiven die von gelegentlichen Anforderungen des Personen- und Güterbetriebs in Zukunft nicht mehr genügen kann. Die Maße der neuen Schnellzuglokomotiven lassen sich aus technischen Gründen nicht mehr überschreiten, und die Beförderung dieser Reisezüge durch Reisezüge macht bei dem gewaltigen Kohlenverbrauch der Maschinen schon jetzt erhebliche Schwierigkeiten. Man wird in Zukunft also, wenn man die Zuggeschwindigkeiten und die Zugfolgen noch vergrößern will, auf die elektrischen Lokomotiven zurückgreifen müssen, zumal die Vorteile des elektrischen Betriebes gegenüber dem Betrieb mit Dampflokomotiven sehr erheblich sind. Diese Vorteile und Verbesserung der Betriebsleistungen infolge Zusammenfassung der Kraftzeuger, die Möglichkeit der Verwendung eines billigen Brennstoffes, nämlich Braunkohle statt der Stoßholze, die Verringerung des toten Gewichtes der Züge infolge des Fortfalls der Mitnahme von Brennstoff und Wasser, die größere Leistungsfähigkeit der elektrischen Lokomotiven, die unter Umständen viele hundert Kilometer ohne Aufenthalt fahren kann, die geringeren Unterhaltskosten der Lokomotiven und die geringeren Unterhaltskosten des Oberbaues, die Möglichkeit

größeres Straßenbelastung durch Zulassung einer erhöhten Zugdichte, der Fortfall der Glutrisiken durch Feuerwerk der Lokomotive und erhöhte Dienstleistungen für das Personal, das den Witterungsseinflüssen und dem Kohlenstrom bei der elektrischen Lokomotive nicht ausgesetzt ist, da das Fahrerabteil in einem geschlossenen Raum liegt und bei der Einhaltung der Bedienung der elektrischen Lokomotive der Führer größte Sorgfalt auf die Beobachtung der Signale verwenden kann.

Die Lage in Marokko.

Französische Meldungen berichten von den umfangreichen Misserfolgen, durch die Herzog aus seiner angeblich vergessenen Lage bestellt werden soll. Folgende Nachrichten beweisen aufs neue, wie übertrieben trittlich man in Frankreich die Situation darstellt:

Tanger, 21. April. (Tel.) Die jetzt eingetroffene Post aus Fez räumt mit den eifrig verbreiteten Gerüchten der letzten Tage auf, die von der Flucht des Sultans ins französische Konföderat, dem Eindringen des Verber in Fez und einem Massaker im Judenturm zu erzählen wußten. Von allem bleibt nur übrig, daß einige Ladenbesitzer, die in jüngerer Zeit keine Geschäfte machten, ihre Waren in ihre Privathäuser schafften, um sie vor Dieben zu hüten. Im übrigen sind Vorfälle, die an sich keine Änderung der Lage bedeuten, aus dem Zusammenhang gelassen, gemeldet und deshalb als Symptome großer Verschlechterung gedeutet worden. So das Festhalten von Postboten durch die Stämme, das lediglich einer Lause der Auffindenden entspringt, ferner die schwammhafte Rückbildung eines islamischen Unterhändlers durch Beni Mir, was nur das Festhalten der Beni Mir an ihrer Gegnerin gegen den Menschen bedeutet. Sondern liegt nur das völlige Mißlingen eines Angriffs der Beni Mir auf Fez vor, die von Sultanstruppen bis Alcazar gefangen wurden und viele Verluste erlitten, sowie die Aussicht auf Hilfstruppen aus dem Süden, die angeblich auf des Sultans Wunsch, von französischen Unterstützern von Rabat nach Fez dirigiert werden sollen. Ein spanischer Kreuzer drohte in dieser Zeit die Mahalla Artillerie nach Rabat.

Paris, 22. April. (Tel.) Die Blättermeldung von einer schweren Niederlage der zur Unterstützung der Mahalla eingesetzten in das Scheradagegebiet entstandene Abteilung, wobei 88 Mann gefallen und 44, darunter zwei Offiziere, verwundet worden sind, soll vom Ministerium des Innern als völlig unglaublich bezeichnet werden.

Casablanca, 22. April. (Tel.) Hier sind die Offiziere der französischen Militärmission, die beauftragt ist, in Rabat eine Mahalla zu bilden, mit Kriegsmaterial und Munition eingetroffen.

Politische Nachrichten.

Delbrück bleibt.

In einem Teil der Presse wird dem Staatssekretär Dr. Delbrück Unzufriedenheit nachgesagt. Eine Zeitung will sogar im Reichstag des Innern entsprechend angefragt und darauf angeblich die Antwort erhalten haben, daß man jegliche Auskunft hierüber verweigerte.

Das Grüne Auto.

Roman von August Weiß.

(Natürlich verborgen.)

Das einfachste wäre nun gewesen, das Hauptmann vorzuladen. Aber dieser Schritt erschien nicht ratsam. Würzte Hernborn nichts Rätheres von der Sache, so war die Vorladung überflüssig, war er aber beteiligt, so hätte die Polizei durch die Einvernahme nur zu früh seinen Angriffswert erweitert. Dieser Sachen müsste besonders vorsichtig angegangen werden. Ein einziger überreiterter Schritt könnte das Wenige, das man erreicht hatte, wieder vernichten.

Wurz machte sich sofort auf den Weg zu Holmsdorf und trug ihm die ganze Angelegenheit vor.

"Herr Polizeikrat", logte der General, "ich lege meine Hand für Hauptmann Hernborn ins Feuer. Es gibt keinen anständigeren Menschen auf der Welt. Es ist ganz unverständlich, daß dieser Offizier auch nur einen Millimeter breit vom Weg der Pflicht und Ehre absweicht."

Der Adjutant trat ein und meldete, daß Hauptmann Hernborn eine dienstliche Bitte vorzubringen habe.

Der General erschuldigte sich und ging ins Nebenzimmer. Als er zurückkam, war er ernst und lagte:

"Der Herr Hauptmann hat jedoch um einen dreitägigen Urlaub nach Italien ersucht. Ich habe seinen Antrag genommen, ihm den Urlaub zu bewilligen. Er tritt ihn morgen mittag an."

Haben Sie eigentlich den Herrn Hauptmann gefragt, warum er gerade jetzt den Urlaub nach Italien nimmt?"

"Ja. Nach der dienstlichen Erledigung der Sache. Er erklärte mir, daß seine Frau ihn telegraphisch um seinen Besuch gebeten habe. Also eine Liebeskunde, wie Sie sehen."

"Ja, so scheint es", antwortete der Polizeirat verständlich und verabschiedete sich.

Allso nach Italien fuhr er. Zur Baronin. Ja! Sehr verdächtig! Martens machte die Frau durchdringlich in die Enge getrieben haben, daß sie Hernborn herbeiratet. Ja, und leicht das erklärte die plötzliche Abreise des Hauptmanns nicht.

Die Baronin war doch so bestürzt gewesen, als sie hörte, daß Hernborns Name in der Angelegenheit zu merken begann, sollte sie ihn eingesessen? Sie, die eigentlich gefragt, ob sich die Polizei mit Hernborn

beschäftigt, sie sollte ihn jetzt plötzlich in diese Geschichte gereizt haben? Das war unverständlich! Ganz besondere Gründe mußten sie zwingen, mit einem Male alle Bedenken zu überwinden und ihn plötzlich nach Italien zu bestimmen.

Der Polizeirat klopfte den Weg zur Wohnung des Hauptmanns ein, der in der Vogelgasse ein möbliertes Zimmer bewohnte.

"Ist der Herr Hauptmann zu Hause?" fragte der Polizeirat das Dienstmädchen.

"Niemand ist's Haus", antwortete dieses.

"Wann kommt der Herr Hauptmann?"

"In ander halben Stand wird er da sein."

"Dann werde ich warten", antwortete Wurz.

Das Mädchen öffnete eine Tür und ließ den Polizeirat in das Zimmer des Hauptmanns eintreten.

Wurz blieb sich aufmerksam nach allen Seiten um. Da fiel ihm ein zerstümmeltes Telegramm ins Auge, das oben auf dem Papierfuß lag.

Wurz hob es auf und las:

"Bitte, kommen sofort. Bin in der Villa. Siehe ja nicht vorgeben." M.

Da hatte er ja, was er gesucht.

Der Polizeirat wartete einige Minuten, dann trat er ins Bürzimmer zurück und sagte zu dem Dienstmädchen: "Ich komme später wieder!"

"Soll ich dem Herrn Hauptmann etwas ausrichten?"

"Nein, es ist nicht notwendig", antwortete Wurz und verließ rasch die Wohnung.

Als Polizeirat Wurz in der Nacht das Telegramm Martens erhielt, das von der Flucht der Baronin berichtete, stand es für ihn fest, daß er Hauptmann Hernborn auf dessen italienischer Reise begleiten werde.

Die ganze Sache blieb jedenfalls höchst seltsam. Welchen Grund hatte die Baronin gehabt, die Polizei zu fliehen? Warum berief sie plötzlich den Hauptmann? Welchen wichtigen Gegenstand mußte er ihr mitbringen, daß sie eigens darum telegraphierte?

Das Benehmen des Hauptmanns bewies, daß er von dem Vergangen in Italien nichts wußte. Seine ganze Art sprach dafür, daß er Hernborn herbeiratet.

Ja, und leicht das erklärte die plötzliche Abreise des Hauptmanns nicht.

Die Baronin war doch so bestürzt gewesen, als sie hörte, daß Hernborns Name in der Angelegenheit zu merken begann, sollte sie ihn eingesessen? Sie, die eigentlich gefragt, ob sich die Polizei mit Hernborn

größeres Straßenbelastung durch Zulassung einer erhöhten Zugdichte, der Fortfall der Glutrisiken durch Feuerwerk der Lokomotive und erhöhte Dienstleistungen für das Personal, das den Witterungsseinflüssen und dem Kohlenstrom bei der elektrischen Lokomotive nicht ausgesetzt ist, da das Fahrerabteil in einem geschlossenen Raum liegt und bei der Einhaltung der Bedienung der elektrischen Lokomotive der Führer größte Sorgfalt auf die Beobachtung der Signale verwenden kann.

Die "Neue pol. Rott." bemerkt hierzu: Bei der mangelnden Instandhaltung im Reichsamt des Innern ist, wie wir hiermit ausdrücklich feststellen, nicht angesetzt worden. Wenn dies geschehen wäre, würde die Antwort wahrheitsgemäß gelautet haben, daß von einer Amtsmängelhaftigkeit des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück in keiner Weise die Rede sein kann. Der Staatssekretär verließ nach der anstrengenden und schweren parlamentarischen Kampagne, die er hinter sich hat, einen turen Erholungsaufenthalt in Baden-Baden, von dem er Ende dieses Monats zurückkehrt, um seine Amtsgebäude sodann in vollem Umfang wieder zu übernehmen.

Noch härter geht mit den Verdächtigen die "Kölner Zeitung" ins Gericht, die sich aus Berlin folgendes dröhnt:

"Wir sind bereits den falschen Gerüchten entgeggetreten, die von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsamt und dem Staatssekretär des Innern wegen der elektrifizierungsfreien Strecke wissen wollten. Wir möchten hier noch ausdrücklich feststellen, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär Delbrück, wie dies auch in allen unterrichteten Kreisen bekannt ist, in dieser Sache von Anfang an sich in voller Übereinstimmung befunden und gehandelt haben; darin hat sich nichts geändert. Ich kann die Annahme gründlich, der Reichskanzler könnte in einem Schreiben der Vorlage für sich einen Antrag zum Rücktritt seines Berichts gestellt haben, um die Verhandlungen einzustoppen. Das ist ein lächerliches Mandat, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Die Sozialisten wollen, daß mit der Agitation gegen das Reichskanzleramt auch die Agitation für das allgemeine Stimmrecht in die breiten Massen getragen wird. Sie bringen damit ihre Verbündeten im Kampfe gegen das Schulrecht in eine schiefe Lage, da die dozentinischen Liberalen nicht unbedingt für das allgemeine Wahlrecht sind. Aber für die Agitation ist es kein Zweck, die Kräfte des Kabinetts eine ungemeine Bedeutung und wirkt bewirkt, daß die Lage des Kabinetts Ministrums eine ziemlich peinliche wird."

Die "Neue pol. Rott." bemerkt hierzu: Bei der mangelnden Instandhaltung im Reichsamt des Innern ist, wie wir hiermit ausdrücklich feststellen, nicht angesetzt worden. Wenn dies geschehen wäre, würde die Antwort wahrheitsmäßig gelautet haben, daß von einer Amtsmängelhaftigkeit des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück in keiner Weise die Rede sein kann. Der Staatssekretär verließ nach der anstrengenden und schweren parlamentarischen Kampagne, die er hinter sich hat, einen turen Erholungsaufenthalt in Baden-Baden, von dem er Ende dieses Monats zurückkehrt, um seine Amtsgebäude sodann in vollem Umfang wieder zu übernehmen.

Der Kampf gegen den Aktionismus in Belgien.

□ Brüssel, 22. April. (Eig. Drahtmeldung.) Wie man erfährt, beschäftigt die sozialistische Fraktion der Kammer, bei deren Wiederzusammenkunft am 2. Mai einen Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts einzubringen. Das ist ein lächerliches Mandat, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Die Sozialisten wollen, daß mit der Agitation gegen das Reichskanzleramt auch die Agitation für das allgemeine Stimmrecht in die breiten Massen getragen wird. Sie bringen damit ihre Verbündeten im Kampfe gegen das Schulrecht in eine schiefe Lage, da die dozentinischen Liberalen nicht unbedingt für das allgemeine Wahlrecht sind. Aber für die Agitation ist es kein Zweck, die Kräfte des Kabinetts Ministrums eine ziemlich peinliche wird.

Die Aufnahme des Separationsgesetzes in Portugal.

Lissabon, 22. April. (Tel.) Nach Meldungen aus der Provinz wurde die Bekanntmachung des Separationsgesetzes mit Freuden und Freude aufgenommen. Der Regierung gingen aus dem ganzen Lande Glückwunschkundeln zu. Der Liquidationsausschuß hielt eine Beratung ab, an der der Minister des Äußern Machado teilnahm.

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 22. April.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 23. April 1911:

Keine erhebliche Witterungsänderung.

Pöhlberg: Starke, anhaltender Tau, glänzender Sonnenunter- und -aufgang. Abend- und Morgentrot.

Töplitzberg: Nur auf dem Berge Schneedecke, Schneekiese 30 Centimeter, glänzender Sonnenunter- und -aufgang, Abend- und Morgentrot.

* Auszeichnungen. Das Königliche Ministerium des Innern hat dem seit 7. März 1881 ununterbrochen in der Tuch-Großhandlung von Waller & Herder in Leipzig, Ritterstraße 30/36, beschäftigten Marktelsler Wilhelm August Müller in Leipzig das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. — Weiter hat die Königliche Kreishauptmannschaft Leipzig dem seit 22. Februar 1886 ununterbrochen in der Spezialfabrik für den Bau von Säge- und Holz bearbeitungsmaschinen von G. Kickling & Co. in Leipzig-Wagnitz, Weihenfelsener Straße 69/71, beschäftigten Monteur Robert Theodor Deichsel in Leipzig-Vindnau und dem seit 26. März 1886 ununterbrochen in der Hügel- und Bismarckfabrik von G. Jäger, Kaiser- u. Königl. Hoflieferant, in Leipzig, Leipziger Straße 10a, beschäftigten Tischler Hugo Günther in Leipzig je eine Belobigungsurkunde verliehen. Die Auszeichnungen wurden den Jubiläaren heute in Gegenwart ihrer Arbeitgeber durch Bürgermeister Roth an Ratsstelle ausgehändigt.

"Do werden Sie mich vielleicht orientieren können. Wissen Sie nicht, wie ich vom Bahnhof am schnellsten zur Villa des Senators Castellmari gehe?"

Der Hauptmann blickte überrascht auf. "Gewiß kann ich Ihnen das sagen. Der Berlin des Senators liegt ungefähr eine Schuhstunde vom Bahnhof. Mit dem Wagen ist er in einer halben Stunde zu erreichen. Werden Sie erwarten? Oder haben Sie einen Wagen bestellt? denn ich benenne ja den Cincio Mietwagen an den Bahnhof schickt."

"Ah, das wird sich Ihnen finden", meinte der Polizeirat, "daß Ihnen leicht für die Ausfahrt Es ist unangenehm, wenn man sich erst am Bahnhof durchfragen muß."

Der Polizeirat lenkte das Gespräch wieder in gleichgültige Bahnen.

Doctor Martens entnahm sich und lädt für sich und die beiden Agenten Karsten nach Cincio.

Später wirkte der Polizeirat den Kommissar in den Wartesaal. Er erklärte ihm rassis die Situation und schloß:

"Seien Sie auf alle Fälle bei der Hand, aber folgen Sie uns nicht in einer Weise, daß es auffällt."